

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0003/2016/IV

Datum:
14.01.2016

Federführung:
Dezernat III, Amt für Soziales und Senioren

Beteiligung:

Betreff:

**Vorstellung von zwei Inklusionsprojekten:
„Heidelberger Inklusionsatlas,, und „Impulse
Inklusion / Projekt anders? - engagiert!“**

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 01. Februar 2016

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	26.01.2016	Ö	() ja () nein () ohne	

Zusammenfassung der Information:

Der Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit nimmt diese Informationen zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
Finanzielle Beteiligung des Amtes für Soziales und Senioren am Projekt „Impulse Inklusion“ im Jahr 2016	5.000 €
Einnahmen:	
keine	
Finanzierung:	
Entsprechende Mittel stehen im Haushalt des Amtes für Soziales und Senioren zur Verfügung	

Zusammenfassung der Begründung:

Die Verwaltung möchte den Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit mit dieser Vorlage über die beiden Inklusionsprojekte „Heidelberger Inklusionsatlas“ und „Impulse Inklusion / Projekt anders? - engagiert!“ informieren.

Sitzung des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit vom 26.01.2016

Ergebnis: Kenntnis genommen

Begründung:

1. Ausgangslage

Das Wort Inklusion ist derzeit in aller Munde. Spätestens mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention am 26. März 2009 in Deutschland wurde ein Prozess angestoßen, der nicht nur das Leben von Menschen mit Behinderung maßgeblich beeinflussen wird, sondern das aller Menschen in Deutschland.

Die Konvention verfolgt ein grundsätzlich neues Leitbild: die Inklusion. Nicht mehr der behinderte Mensch muss sich anpassen, damit er in der Gesellschaft dabei sein kann, stattdessen muss sich die Gesellschaft mit ihren Strukturen anpassen. Eine inklusive Gesellschaft bezieht Menschen mit Behinderung mit ihren Bedürfnissen von Anfang an ein und grenzt gar nicht erst aus.

Ziel der Inklusion ist es, dass Menschen mit und ohne Behinderung von Anfang an gemeinsam und selbstbestimmt leben und zusammenleben. Es geht also um eine gleichberechtigte Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben, um Chancengleichheit in der Bildung und berufliche Integration und um die Aufgabe, allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit für einen selbstbestimmten Platz in einer barrierefreien Gesellschaft zu geben.

Heidelberg hat sich schon seit längerem auf den Weg zu einer inklusiven Kommune gemacht. Schwerpunkte der bundesweiten und auch der Diskussion in Heidelberg sind die Themen Kindertagesstätten und Schulen, Barrierefreiheit, Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Selbstvertretung.

Einem Teil dieser Themenfelder hat sich die Stadt bereits gewidmet: zum Beispiel wurde die **Sozial- und Teilhabeplanung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung** zusammen mit dem Rhein-Neckar-Kreis fortgeschrieben und 2015 auch eine **Teilhabeplanung für Menschen mit seelischer Behinderung** gestartet. Beides soll dafür sorgen, dass die Angebote für Menschen mit Behinderung qualitativ und quantitativ so weiter entwickelt werden können, dass sie zukünftigen Anforderungen gerecht werden.

Außerdem hat die Stadt Heidelberg zum 01.01.2016 eine hauptamtliche **kommunale Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen** eingestellt.

2. Der Heidelberger Inklusions-Atlas

Mit dem Projekt **Inklusions-Atlas** hat sich die Stadt Heidelberg nun auch intensiv der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft gewidmet. Auch Menschen mit einer Behinderung sollen ihre Freizeit, auch in der nachberuflichen Zeit, nach ihren Neigungen gestalten und sich mit ihren Hobbies beschäftigen können.

Bisher verbringen Menschen mit Behinderungen, egal welchen Alters, ihre Freizeit noch häufig in Sondersystemen. Nicht nur die UN-Behindertenrechtskonvention fordert jedoch, diese Sondersysteme aufzulösen, Heidelberg will auch eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Ausgrenzung verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet.

Immer mehr (Sport-)Vereine, Kirchengemeinden etc. öffnen ihre Angebote für Menschen mit Handicaps, allerdings sind die Angebote oft noch wenig bekannt oder es bestehen Kontaktschwierigkeiten, auf beiden Seiten.

An dieser Stelle soll der Inklusions-Atlas anknüpfen, für den das Amt für Soziales und Senioren sich im Rahmen der Ausschreibung „Neue Bausteine in der Eingliederungshilfe“ beim Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) im Jahr 2013 erfolgreich um Fördermittel in Höhe von 40.000 € beworben hatte. Dieser Betrag wurde aus Mitteln des Amtes für Soziales und Senioren in den Jahren 2014 und 2015 um je 5.000 € ergänzt.

Zusammen mit dem Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung (Vbl) e.V. als erfahrener Kooperationspartner arbeitet das Amt für Soziales und Senioren seit 2014 daran, inklusive Kultur-, Sport-, Freizeit- und Tourismusangebote für Menschen mit Behinderungen zu ermitteln und zusammen zu stellen.

Mit diesem Angebot soll Menschen mit Behinderung der Zugang zu inklusiven Freizeitangeboten erleichtert werden, sie sollen gleichberechtigt am Vereinsleben, am kirchlichen und am politischen Leben teilnehmen können. Das Projekt richtet sich an Menschen mit Behinderung jeden Alters. Nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene oder Senioren haben individuelle Interessen und Bedürfnisse, für deren Umsetzung sie in der Regel Unterstützung benötigen. Im Rahmen des Projektes sollen Brücken für die selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben gebaut werden. Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung spielt dabei eine zentrale Rolle.

Der Inklusions-Atlas, eine frei zugängliche Datenbank, ist seit Oktober 2015 unter der Adresse www.heidelberg.de/inklusionsatlas online verfügbar. Menschen mit Behinderung, die beispielsweise eine neue Sportart ausprobieren, im Chor singen oder einfach nur Kontakte zu Menschen mit und ohne Behinderung knüpfen wollen, finden hier unkompliziert Angebote.

Jörg Schmidt-Rohr, Geschäftsführer des Vbl, wird den Inklusionsatlas in der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit am 26.1.2015 vorstellen und für Fragen zur Verfügung stehen.

3. Impulse Inklusion / Projekt anders? - engagiert!

Da die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Baden-Württemberg ein wichtiges Anliegen der Landesregierung ist, und um den Inklusionsgedanken weiter ins Land zu tragen und die Aufmerksamkeit der Bürgerinnen und Bürger auf dieses wichtige Thema zu lenken, hatte sich das Sozialministerium im vergangenen Jahr entschieden, Projekte zu fördern, die besonderen Modellcharakter für die zukünftige inklusive Gestaltung Baden-Württembergs haben und dafür im Jahr 2015 insgesamt einen Betrag von bis zu 700.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Der Paritätische Baden-Württemberg/Regionalgeschäftsstelle Heidelberg hat sich mit dem Projekt „**anders? – engagiert!**“ um eine Förderung beworben und für den Projektzeitraum 1.10.2015 - 31.12.2016 die Zusage für eine Förderung über 34.350 € erhalten. Das Projekt wird gemeinschaftlich von der **FreiwilligenAgentur Heidelberg** des Paritätischen als Teil der lokalen Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement, dem **Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung (Vbl)** als Träger unter anderem des Stadtführers für Menschen mit Behinderungen und Kooperationspartner der Stadt beim Inklusions-Atlas, dem **Amt für Soziales und Senioren** und dem **Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb)** als kommunalpolitischer Interessenvertretung umgesetzt.

Die Grundidee für das Projekt "anders?-engagiert!" lässt sich bereits aus dem programmatischen Titel sowie der Ergänzung „Freiwilliges Engagement von/mit/für Menschen mit Behinderungen“ ableiten. Ein wesentliches Ziel des Antrags ist es, Menschen mit Behinderung mit der Idee des freiwilligen, bürgerschaftlichen Engagements vertraut zu machen, sie zu ermutigen und darin zu unterstützen, sich selbst zu engagieren, denn Engagement schafft zum einen Begegnung, indem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen für ein gemeinsames Ziel aktiv sind, Vorurteile abbauen und voneinander lernen können. Zum anderen ermöglicht Engagement Lern-, Entwicklungs- und Wertschätzungserfahrungen: Menschen mit Behinderung erfahren Selbstwirksamkeit und werden befähigt und ermutigt, für sich selbst und für das Gemeinwesen einzutreten.

Das Projekt ist daher ein Beitrag, Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Zusammenleben in der örtlichen Gemeinschaft zu ermöglichen. Sie sollen selbst entscheiden wie sie leben möchten und woran sie sich beteiligen und wofür engagieren möchten.

Dafür bedarf es vielfältiger Angebote, entsprechender Strukturen und Rahmenbedingungen. Daher wird das Projekt auch daran arbeiten, Vereine und Nachbarschaften für das Thema Inklusion zu gewinnen, damit sie ihre Angebote und Vorhaben auch für Menschen mit Behinderungen öffnen und ohne (nicht nur bauliche) Barrieren weiterentwickeln. Ein Ansatz dafür sind Fortbildungsangebote, um zum Beispiel jeweilige Unterstützungsbedarfe von Behinderungen zu kennen, gute Beispiele und Handreichungen/Materialien vorzustellen. Andererseits wird ein individuelles Beratungsangebot sowohl für die Anbieter als auch potentielle Nutzer konzipiert und erprobt.

Öffentlichkeitsarbeit wird ein wichtiges Element sein: das freiwillige, ehrenamtliche Engagement von/mit/für Menschen mit Behinderungen soll anhand von guten Beispielen konkreter Personen kommuniziert werden und es sollen niederschwellige Engagementangebote (zum Beispiel beim Freiwilligentag) genutzt werden, um die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen zu ermöglichen.

Das Projekt soll auch genutzt werden, um verschiedenen lokalen Akteure, die bereits mit eigenständigen Projekten im Bereich von Freizeit/Engagement/Inklusion in Heidelberg arbeiten, in einem Netzwerk einen Austausch, eine Kooperation und einen Wissenstransfer zu ermöglichen und so die Wirksamkeit der unterschiedlichen Ansätze für einen positiven Beitrag zur Inklusion zu bündeln. Insofern greift das Vorhaben auch bereits bestehende Projekte und Angebote, wie den **Inklusions-Atlas**, auf und trägt zu ihrer Weiterentwicklung und besseren Verzahnung bei. Anknüpfend an die Erfahrungen bei der Erstellung des "Inklusionsatlas" soll beispielsweise die Öffentlichkeitsarbeit für dieses Angebot intensiviert und um ein Beratungsangebot (sowohl für Anbieter als auch "Nachfrager") erweitert werden. Auch sollen für interessierte Vereine/Organisationen Fortbildungen zum Thema Inklusion angeboten werden.

Weitere Ziele sind:

1. Individuelle Förderung des freiwilligen, bürgerschaftlichen Engagements von/mit/für Menschen mit Behinderung durch Ausbau und Weiterentwicklung der Angebote der Freiwilligenagentur Heidelberg. Hier sollen passende Engagement-Angebote bei den rund 200 Kooperationspartnern identifiziert und entwickelt sowie bereits vorhandenen Maßnahmen zur Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für freiwilliges Engagement inklusiv weiterentwickelt werden.

2. **Netzwerkbildung und Knowhow-Austausch:** es gibt lokal bereits einzelne bestehende Ansätze, Projekte und verschiedene Akteure (Kirchengemeinden, Lebenshilfe,...) zum Thema Freizeit/ Engagement, die das Projekt an einen Tisch bringen, einen Austausch ermöglichen und bestehendes Erfahrungswissen und Knowhow nutzen will. Ergänzend dazu soll eine Vernetzung mit den bestehenden lokalen Dachorganisationen (Stadtjugendring, Sportkreis, Arge Stadtteilvereine, Interkulturelles Zentrum, ...) erfolgen.

Ralf Baumgarth, Geschäftsführer des Paritätischen in Heidelberg, wird das Projekt in der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit am 26.1.2015 vorstellen und für Fragen zur Verfügung stehen.

Der Beirat von Menschen mit Behinderungen ist in beide Projekte eingebunden und erhielt diese Vorlage vorab zur Kenntnis.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 5	+	Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, Wahlfreiheit der Lebensgestaltung unterstützen. Ziel/e:
SOZ 3	+	Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern Ziel/e:
SOZ 7	+	Integration behinderter Kinder und Jugendlicher Ziel/e:
SOZ 12	+	Selbstbestimmung auch alter, <u>behinderter</u> oder kranker Menschen gewährleisten Begründung: Beide Inklusionsprojekte tragen zur Umsetzung dieser Ziele bei.

2. **Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:**
keine

In Vertretung
gezeichnet
Wolfgang Erichson